

Samstag, 08. Mai, 18.00 Uhr:
SAXOFON UND LAUTE
mit
Knut Rössler, Sopransaxofon
Johannes Vogt, Laute

dazu in der RHEINPFALZ vom 11.05.2010:

EIN KONZERT DER GEGENSÄTZE UND GEMEINSAMKEITEN
Gelungener Saisonstart in Kirrweiler mit Saxofon und Laute – zwei Meister ihres
Fachs zelebrieren die Abwechslung

von Anke Wanger

*Zum Auftakt der Kammerkonzerte des Kirrweilerer Kammerkonzerte e.V. unter der
künstlerischen Leitung von Norbert Gamm und der Schirmherrschaft von
Verbandsbürgermeister Karl Schäfer traf sich ein ungewöhnliches Duo in der Kirche
der katholischen Pfarrgemeinde Heilige Kreuzerhöhung.*

Knut Rössler am Sopransaxofon und Johannes Vogt, Laute, beide renommierte
Musiker und mit verschiedensten Ensembles tätig, begaben sich „Between the
times“, auf eine Reise zwischen Klassik und Jazz, Renaissance, Barock und
Moderne. Der ursprünglich vorgesehene Veranstaltungsort in der Marienkapelle in
Kirrweiler musste getauscht werden, da es dort zu kalt war.

„Der tunesische Lautenspieler spielte bereits vor hunderten von Jahren auf der
arabischen Laute Klänge wie „Sull Lull“, über einen Grundton, ohne Wechsel der
Harmonien. Ich habe Basstöne unterlegt – wie beim europäischen Choral“, scherzte
Johannes Vogt an der historischen Laute nach seinem Vorspiel mit den Gästen,
denen auch Rössler immer wieder unterhaltsame Erklärungen bot.

Unterschiedliche Themen erklingen, werden wie selbstverständlich vom „jungen“
100-jährigen Saxofon mit den Tönen der „greisen“, jahrhundertealten, zarten Laute
verwoben. „Alt und Jung“ treten nicht gegeneinander an, sie lassen einander zu,
stimulieren und ergänzen sich, unspektakulär inszeniert von zwei Könnern ihres
Fachs, die sich ganz auf ihre Musik konzentrieren und sich seit Jahren kennen. Ab
und an ergänzt Rössler das Vorspiel mit einer Rhythmusrassel. Der Blick auf „Noten“
zeigt, hier wird improvisiert, was die Instrumente hergeben. Oft ist stellenweise keine
Tonfolge aufgezeichnet, man einigt sich lediglich auf die Tonart. Das Präludium BWV
995 bleibt nur in seinem ersten Teil fast unverändert.

„Würde das Konzert erneut stattfinden, würde es sich wieder anders anhören“,
bekräftigte Rössler das freie Spiel um die selbstbearbeiteten Lautenstücke wie
„Contemplation“, „Joie Siloise“, „Canaries“ oder einem „Preluth modal“, entspannend
getragener Lautenmusik aus dem 15. bis 17. Jahrhundert. Diese Spontaneität ist es,
die den Jazz mit der „Alten Musik“ vereint und sich auf unterschiedlichstes Publikum
oder Räumlichkeiten einzustellen vermag. „Die größere Kirche ist jetzt eine andere
Herausforderung als die kleine Kapelle“, waren sich Rössler und Vogt zur geänderten
Akustik einig, die jedoch ebenso problemlos gemeistert wurde, wie die hohe
Luftfeuchtigkeit, die während des Spiels „allmählich die Laute tiefer stimmte“.
Zum Stimmen nutzte Vogt die Pause, in der der Besucherstrom zum „Schlösselschen
Ausschank“ in den sonnigen Kirchhof strömte. Der „leuchtende Traum“ als

spanischer Volkstanz aus dem 17. Jahrhundert und eine melodiös verspielte Sarabande von Bach trafen auf sehr eingängiges norwegisches Liedgut. Ein bekanntes „Air“ von Bach ließen die Herren ihre Gäste erraten. Auch „Weltmusik“ vom Feinsten wurde geboten. Ein Raga von Ustad Fateh Ali Khan und Jan Garbarek ließ vor dem geistigen Auge Saris leuchten im indisch singenden Nachhall des Saxofons. Ein Stück, so außergewöhnlich wie „Rorogwela“, eine Melodie von den Salomon Inseln, einem Inselstaat im Pazifik.

Die begeisterten Zuhörer forderten eine Zugabe ein. Es entstand an diesem frühen Samstagabend dank zweier begeisterter und trotz allen freien Spiels perfektionistischer Musiker ein Konzert der Gegensätze und Gemeinsamkeiten, heiter und melancholisch, solistisch und gemeinsam, zwischen verschiedenen Welten, Kulturen, Zeiten und Spielformen, aus Improvisation und Liederbuch, ein Konzert „between“ im besten Sinne des Wortes.